

## 2.

## Aus den Universitätsakten von Bologna und Frankfurt a. O.

### Notizen zur Reformationsgeschichte

von

D. Th. Kolde in Erlangen.

Das letzte Jahr hat uns zwei für die Geschichte der Universitäten sehr wertvolle Urkundenveröffentlichungen gebracht, den ersten Teil der lang ersehnten Matrikel der Universität Frankfurt a. O. und die *Acta nationis germanicae* der Universität Bologna<sup>1</sup>. Wie zu erwarten, bieten beide Ausgaben viele interessante Daten für die Kirchen- und Gelehrten-geschichte. Im Folgenden soll das Wichtigste für die Reformationsgeschichte im weiteren Sinne verzeichnet werden.

Um mit den Akten von Bologna zu beginnen, deren *Annales* im wesentlichen die Einträge der Beiträge bei der Einzeichnung in die „deutsche Nation“ (wie die sonstigen Matrikeln) enthalten, so muß es auf den ersten Blick überraschen, wie groß doch der Verkehr mit Italien war. Eine nicht geringe Anzahl unter den Männern, die in der Geschichte der Reformation eine Rolle spielen sollten, haben wenigstens eine Zeit lang sich daselbst aufgehalten, darunter manche, von denen man es bisher nicht wußte; von anderen wiederum, wie von Ökolampadius<sup>2</sup>, er-giebt jetzt das Aktenmaterial, daß man sie mit Unrecht mit

1) Ältere Universitäts-Matrikeln I, Universität Frankfurt a. O. Aus der Originalhandschrift unter Mitwirkung von Dr. Georg Liebe und Dr. Emil Theuner herausgegeben von Dr. Ernst Friedländer in Publikat. aus den Kgl. preuß. Staatsarchiven, Bd. XXXIII (Leipzig 1887). — *Acta nationis Germanicae Universitatis Bononiensis ex archetypis tabularii Malazziani iussu instituti Germanici Savigniani* edid. Ernest. Friedländer et Carol. Malagola (Berl. 1887). Beides bereits kurz erwähnt in *Zeitschr. f. Kirchengesch.*, Bd. IX, S. 620f.

2) Derselbe, der nach Herzog's Realencyklopädie (s. v. S. 109) 1498 daselbst studiert haben soll, findet sich nicht in den Akten. Vgl. dagegen Töpke, *Heidelberger Matrikel II*, 428 im Album der mag. art. 1502 Johannes Heuszgen ex Wynspurg.



Bologna in Verbindung gesetzt hat. Hin und wieder geben die Einzeichnungen auch Rätsel auf, von denen man sich wundern muß, daß sie den Herausgebern, die erläuternde oder gar kritische Bemerkungen, auch da, wo augenscheinliche Schreibfehler vorliegen, leider fast gänzlich vermissen lassen, nicht aufgefallen zu sein scheinen, sonst hätten sie wohl, um den Leser vor falschen Schlüssen zu warnen, zum wenigsten ein Fragezeichen gemacht. So ist es sehr auffallend, den Conrad Celtis, der nach guter Bezeugung<sup>1</sup> erst 1459 geboren ward und 1477 dem väterlichen Winzerhandwerk entflo, um sich als minorrennis in Köln inskribieren zu lassen, bereits 1470 in Bologna zu finden. Der Eintrag lautet: A domino Conrado Celtis Francone X. Bologninos. Und eine Fußnote belehrt darüber, daß die Matrikel von anderer Hand die Notiz enthält: Co. Celtis poeta primus Germanie. Nun liegt ja eine Verwechslung bei der Seltenheit des Namens sehr nahe, aber die Chronologie in dem Leben des gekrönten Poeten steht doch zu fest, als daß an eine Identität mit dem in den Akten erwähnten zu denken wäre<sup>2</sup>. Immerhin giebt die Notiz das Recht zur Vermutung, daß der poeta primus nicht, wie man bisher annahm, seinen lateinischen Namen selbst erfunden haben wird, sondern daß ihn wahrscheinlich schon ein gleichnamiger Verwandter geführt haben wird, vielleicht derselbe, dem er die „rudimenta“ verdankt<sup>3</sup>.

Eine noch größere Schwierigkeit, die ich nicht zu lösen vermag, bietet ein anderer Eintrag. Nach der gewöhnlichen Annahme, die sich auf nichts Geringeres stützt als seine Grabchrift, wäre Rudolf Agricola am 28. Oktober 1485 zu Heidelberg gestorben<sup>4</sup>, aber die Akten verzeichnen zum Jahre 1487 (S. 234): A Domino Rudolpho Agricola de Grunigen de Frisia grossetos 6. Hier scheint mir ein Doppelgänger völlig ausgeschlossen und nur der bekannte Rudolph Agricola gemeint zu sein. Dann erscheint aber der Eintrag im höchsten Maße verdächtig. Sollte es der deutschen Nation vielleicht um berühmte Namen zu thun gewesen sein? Dann würde freilich auch der

1) Aschbach, die früheren Wanderjahre des Conr. Celtes, Wien 1869 (Wiener Sitzungsber. phil.-hist. Kl., Bd. LX), S. 75 ff. Derselbe Univ. Wien II (1887), S. 189.

2) Vgl. neuerdings auch Töpke, Heidelberger Matrikel I, 377. Conradus Celtis de Erpipoli (bacc. in art. Col.) XIII. Dez. 1484.

3) Die Vita giebt an: a germano suo Druide literarum rudimenta perdidit. Der Ausdruck germanus müßte dann im weiteren Sinne zu nehmen sein. Die Annahme Aschbach's, daß derselbe („Druide“) Benediktiner gewesen, ist nicht begründet. Aschbach S. 81. 137.

4) Fr. v. Bezold, Rud. Agricola, Festrede (München 1884), S. 18.



oben besprochene Eintrag über Celtis anders aufzufassen sein. Vielleicht kann eine erneute Untersuchung der Handschrift einigen Aufschluss geben. Und soll sich, wie sehr wahrscheinlich, der folgende Eintrag: A domino Hermanno Busio de Westvalia grossetos 6, der sich zum Jahre 1495 (S. 247) findet, auf Hermann von dem Busche beziehen, dann stünden wir zum drittenmal bei einem hervorragenden Humanisten vor einer chronologischen Schwierigkeit, die eine gewisse Skepsis gegen die Richtigkeit des Eintrags berechtigen wird. Denn H. v. d. Busche hielt sich von 1486—1491 in Italien auf, und lehrte seit 1494 in Köln und anderen deutschen Orten, ohne dafs um die angegebene Zeit ein zweiter Aufenthalt in Italien nachweisbar wäre<sup>1</sup>. Die angeregte Frage nach der Authenticität dieser Einträge sollte näher untersucht werden.

Bereits Bekanntes bestätigen folgende Notizen:

1509. A magnifico ac generoso domino Hermanno cometi (sic) de Newenhere canonicus maioris ecclesie Coloniensis accepimus tres florenos Renenses pro se et Joanne Cesar Juliacensi preceptoru suo (S. 271).

1513. A domino Ulricho de Hutten Franco unum florenum (S. 275).

1517. A domino Croto Rubiano quinque Carlinos.

Wichtiger ist, was für mehrere der bekannteren Bischöfe der Reformationszeit, über deren Bildungsgang wir wenig unterrichtet waren, aus den Bologneser und zum Teil auch aus den Frankfurter Akten entnommen werden kann. Zum Jahre 1490 finden wir die Einträge: A domino Johanne Sleynitz canonico Mysenensi VIII grossetos. A domino Jheronimo magistro suo XIII Bolendinos (S. 239). Bei beiden ist eine Mitra am Rande gemalt, und ist der erstere ohne Zweifel der spätere Bischof von Meissen (1518—1537), und der andere, wie die Herausgeber richtig vermuten, kein anderer als der Bischof von Brandenburg und später von Havelberg, Hieronymus Scultetus, gest. 1522. Sehr lange Zeit hielt sich Christoph von Stadion (Bischof von Augsburg 1517—1543) in Bologna auf. Bereits 1497 wurde er in die deutsche Nation aufgenommen (S. 250). Im Jahre 1503 (S. 262) war er Prokurator, machte der Genossenschaft, als er sich 1506 zu Ferrara den Doktorhut geholt, eine Verehrung (S. 340) und bezeugte seine Anhänglichkeit noch 1531 durch eine Gabe von zwanzig Dukaten.

Jakob von Salza aus der Diöcese Meissen, von 1520 bis

1) H. J. Liefsem, De Herm. Buschii vita et scriptis, Bonnae 1866. Diss. p. 16. Geiger Art. Busch. in Allg. d. Biogr.



1539 Bischof von Breslau, kam 1502 nach Bologna, in der Zeit, wo man die meisten Deutschen in Bologna zählte, gegen fünfzig germani scholastici. Noch 1507 bekleidete er ein Amt seiner Nation (S. 261. 268). Im Jahre 1499 finden wir in Bologna auch Johannes Blankenfeld aus Berlin (S. 253), den die Frankfurter Matrikel im Jahre 1506 als utriusque iuris doctor ordinarius und das Jahr darauf als rector aufführt (Frankfurter Matr. S. 1 u. 17). Es ist derselbe, der später Bischof von Dorpat wurde und 1533 als Erzbischof von Riga gestorben ist. Beide Universitäten aber in umgekehrter Reihenfolge besuchte auch der spätere Bischof von Brandenburg Matthias von Jagow. Die Frankfurter Matrikel führt ihn 1506 als canonicus Magdeburgensis auf (S. 9). Bologna, wo er 1513 eingetragen wurde, verließ er erst 1516, nachdem er sich daselbst den juristischen Doktorgrad erworben (S. 276. 280. 341). Gemeinsam mit ihm war auf beiden Hochschulen der bekannte Bischof von Pomesanien Erhard Queis de Storko in Meissen (Frankfurt 1506 S. 4, Bologna 1515 S. 279). Aber auch der andere, noch bekanntere preussische Bischof, der zuerst das Evangelium annahm, Georg Polenz von Samland, hat, was den Biographen bisher entgangen<sup>1</sup>, sich in Bologna aufgehalten: 1505 a Georio de Polenz Misnensi (S. 265). Er traf vielleicht noch mit dem vielgewandten Valentin Teteleben<sup>2</sup> damals Kanonikus von Hildesheim zusammen, der zuerst 1506 (S. 267) und 1511 als Syndicus der Nation erwähnt wird (S. 273). Er starb als Bischof von Hildesheim.

Zusammen mit Crotus Rubianus und dem späteren Magdeburger Kanzler und nachmaligen Rat des Kurfürsten Moritz von Sachsen, Christoph Türk (filium Diaboli magnum nennt ihn Luther an Amsdorf De Wette IV, 774) war Julius von Pflug von 1517—1521 in Bologna (S. 282. 284. 287. 341). Erwähnenswert ist auch, daß Theodorich Morung, der bekannte Gegner des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg im Kampf um die Pfaffensteuer, den man freilich sehr ohne Grund zum Vorläufer der Reformation gemacht hat<sup>3</sup>, 1461 in Bologna inskribiert wurde (S. 205). Bei dieser Gelegenheit

---

1) Vgl. P. Tschackert, Georg von Polenz, Bischof von Samland. Ein Charakterbild in Kirchengesch. Studien Hermann Reuter gewidmet (Leipzig 1888), S. 149f.

2) Die Erfurter Matrikel ed. Weissenborn (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen VIII, 2, S 227) erwähnt ihn als Studiengenossen Luther's.

3) Vgl. L. Kraushold, D. Th. Morung, der Vorbote der Reformation in Franken (Erlangen 1877/78).



erfahren wir auch seinen Geburtsort Halsfurt, der bisher unbekannt war <sup>1</sup>.

Von weiteren, aus der Reformationsgeschichte bekannten Persönlichkeiten erwähne ich 1497 Leonhard de Egk, den späteren bayerischen Kanzler (S. 250), der sich 1499 seinen Doktorhut in Bologna erwarb (S. 340), 1499 Christoph Scheurl von Nürnberg <sup>2</sup>, und den berühmten Ratgeber und Vertreter des Kurfürsten beim Reichsregiment in Nürnberg Hans von der Planitz (A nobili viro domino Johanni Plawnicz in Wissenburg diocesis Nuburgensis), der zwei Jahre lang daselbst Rektor war (S. 252). 1503 Dominus Laurentius Czoch de Hallis Magdeburgensis Diocesis arcium magister, nachmals magdeburgischer Kanzler und später Wittenberger Professor (S. 262. 265) und 1510 Karl von Miltiz (S. 272). Zu gleicher Zeit, im Jahre 1515 verweilten daselbst Johann Cochleus, Gerhard Westenburg und der Würzburger Kanonikus Friedrich Fischer <sup>3</sup>, der Freund Hutten's und Schicksalsgenosse Joh. Apel's, und 1518 finden wir Joh. Hefs von Nürnberg, den bekannten schlesischen Reformator, verzeichnet (S. 283) <sup>4</sup>. Von angeseheneren Theologen, die sich später zur evangelischen Lehre wandten, dürfte so ziemlich als der letzte Johann Zwick aus Konstanz in Bologna studiert haben, dessen Name wie der seines Bruders Konrad sich unmittelbar hinter Eberhard von der Than beim Jahre 1519 (S. 284) in der Matrikel der deutschen Nation findet <sup>5</sup>. Seitdem wird der Zuzug von Deutschen immer geringer, im Jahre 1525 waren zum Teil infolge

1) Von mir bereits konstatiert in Blätter für bayerische Kirchengeschichte I, Nr. 9, S. 143.

2) A domino Christophoro Schewell Unbergensi Bombergensis diocesis Bologninos XXIII, p. 252. Andere Scheurl's in verschiedener Schreibung S. 329. 333.

3) Fridericus Fischer canonicus Sancti Joannis Novi Monasterii Herbipoli I florenum Renensem. Dazu von anderer Hand die Notiz qui obiit 1528 anno in Prussia sudoco (sic) Anglico, p. 279. Über den Freund Fischer's und Apel's Jacob Fuchs, canonicus Bambergensis, der von 1513—1516 in Bologna war, vgl. S. 276. 279. 280. 341. Über alle drei Muther, Aus dem Universitätsleben (Erlangen 1866), S. 245 ff.

4) Von bekannteren Namen aus dem Nürnberger Kreise finden sich noch aufgezeichnet: 1499 Georg Pesler (S. 253), 1513 Johann und Sebald Geuder (S. 276. 279), 1516 Hieronymus Holzschuher (S. 281). Von Schlesiern: 1496 Johannes Sawerman canonicus Wratislaviensis ac plebanus in Hirtzperck (S. 248), 1509 Georg Saurman de Vratislavia canonicus Lubucensis (S. 271) und 1517 Joh. Metzler (S. 282).

5) Bernh. Riggerbach im Art. Zwick bei Herzog Bd. XVII weiß von diesem Aufenthalt in Bologna nichts.



der Kriegswirren gar keine neuen Ankömmlinge zu verzeichnen. In den vierziger Jahren kommen die Nürnberger und Schlesier wieder zahlreicher, und 1542 finden wir, was auffallen muß, sogar den Sohn des kursächsischen Kanzlers Brück, Christian Pontanus, der später in den Grumbach'schen Händeln eine so unglückliche Rolle spielte, in Bologna (S. 325). Es dürfte seit langer Zeit die einzige Verbindung zwischen Wittenberg und Bologna gewesen sein. Dazu kam ein Jahr später ein anderer früherer Wittenberger, den man mit Ehren aufnahm, der Schmähpöet Simon Lemnius, der dann seinen Aufenthalt daselbst nahm und bis zu seinem am 24. November 1550 erfolgten Tode in Bologna blieb<sup>1</sup>. Der charakteristische Eintrag lautet: Dominus Simon Lemnius poeta laureatus ob singularem eruditionem communi consensu gratis in nationem nostram receptus est (S. 329).

Erheblich seltener sind die Namen für die Reformationsgeschichte wichtiger oder hervorragender Männer in der Frankfurter Matrikel, obwohl zu Zeiten die Zahl der zu Frankfurt Studierenden eine sehr hohe war, und sogleich im ersten Jahr nicht weniger als 927, eine später wohl nicht mehr erreichte Ziffer, inskribiert wurden. In diesem ersten Jahre 1506 unter dem Rektorat Wimpinas finden wir auch die meisten erwähnenswerten Persönlichkeiten, die zum Teil schon oben genannt wurden. Erhard Queyfs de Storcko, Udalrichus de Hutten ex Buchonia, Johannes Blanckenfeldt de Berlin utriusque iuris doctor ordinarius (S. 1), ferner die beiden Brüder Symon Heniss de Bruck den späteren Stadtpfarrer von Wittenberg, in dessen Vertretung Luther die Kanzel der Stadtkirche betrat, und Gregorius Heinis de Bruck<sup>2</sup>, den nachmaligen Kanzler (S. 11). Im Jahre 1507 begegnen uns Caspar Swengkfeldt de Lignitz (S. 19), 1511 Hermannus Trebelius<sup>3</sup> de Ysnach poeta (S. 29). Aus einem Eintrag vom Jahre 1512 (Tho-

1) Von seiner im Originaldruck kaum noch aufzufindenden „Monachopornomachia und Threni Joannis Eckii“ veranstaltete 1865 eine Brüsseler Reunion de Bibliophiles in 200 nummerierten Exemplaren einen Neudruck unter dem Titel: Simonis Lemnii Latratus poetici. Cosmopoli 1866. Dieser in Deutschland wenig bekannt gewordenen Ausgabe ist eine gegen Luther sehr gehässige Einleitung in französischer Sprache vorangeschickt, die nicht einmal das Bekannte richtig registriert.

2) Die verschieden geschriebenen Namen stehen nicht untereinander.

3) Vgl. Krause, Eobanus Hessus (Gotha 1879) I, 113. Sein früherer Aufenthalt in Frankfurt 1506 kann nur vorübergehend gewesen sein, da ihn die Matrikel in diesem Jahre nicht aufführt.



mas Müntzer Stolbergensis S. 34) erfahren wir zum erstenmal die Universität, die Münzer besucht hat<sup>1</sup>. 1513 Richardus Sbrullius Foro-Julianus (S. 35) und magister Eobanus Hessus Francobergius<sup>2</sup>. Im Jahre 1518 und zwar im Wintersemester unter dem neuen Rektorate des Wimpina wurde dann, wie bekannt, als erster inskribiert: Reverendus pater frater Johannes Tetzell ordinis Predicatorum sacre theologie professor (S. 48). Die weiteren Einträge dürften für die Reformationsgeschichte kaum von Interesse sein.

## 3.

**Hieronymus von Endorf.**

Von

**H. Holstein,**

Gymnasialdirektor in Wilhelmshaven.

Der erste, der auf diesen in der Reformationsgeschichte auftretenden Mann aufmerksam gemacht hat, L. Geiger, nennt ihn Hieronymus von Endorff; er rechnet ihn zu den Männern, welche in litterarischem und brieflichem Verkehr mit Reuchlin standen<sup>3</sup>. Leider findet sich nur ein einziger Brief von ihm an Reuchlin, aber er zeugt von der hohen Verehrung, welche der kaiserliche Rat, Doktor und Ritter dem großen Gelehrten zollte. In diesem Briefe bittet ihn Hieronymus von Endorf (31. Januar 1509), der sich auf seinen im Salzburgischen gelegenen Landsitz Mosen zurückgezogen hatte, um einen Lehrer für seinen Sohn. Vor zehn Jahren habe er ihn einmal flüchtig gesehen und wolle sich

1) Aber wo ist er sonst gewesen?

2) Mit dem Zusatz vates Germaniae. Vgl. Krause a. a. O. I, 84, dem es unbekannt geblieben zu sein scheint, daß Eob. Hessus den Sbrullius in Frankfurt antraf. — In demselben Jahre Marcus Schuldorpp de Keyl (S. 35).

3) L. Geiger, Johann Reuchlin, sein Leben und seine Werke (Leipzig 1871), S. 53.